

Paibacher



Beitung.

Beitragungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

Die Autonomiefrage in Tirol.

Die Vertagung des Tiroler Landtages und der Erledigung des Autonomieprojektes wird von fast sämtlichen Wiener Blättern diskutiert.

Die „Neue Freie Presse“ schöpft aus dem Stande der Dinge den Eindruck, daß die Sache des Tiroler Landfriedens keineswegs verzweifelt steht und daß mit dem jähen Abschluß der Session über die Vorschläge des Autonomie-Ausschusses noch keineswegs das letzte Wort gesprochen ist. Da nicht Einwendungen nationaler, staatsrechtlicher oder administrativer Natur, sondern widerstrebende wirtschaftliche Interessen die Vorschläge des Autonomie-Ausschusses zu Falle gebracht haben, müsse geschlossen werden, daß das Projekt keineswegs endgültig begraben ist. Die Art, wie das Problem gelöst wurde, die Einheit des Landes und des Landtages unangefastet zu lassen und doch den beiden Volksstämmen und Landesteilen eine ihrer Eigenart entsprechende Verwaltung zu geben, die unvermeidlichen Reibungen in den strittigen Grenzgebieten auf das kleinste Maß zu beschränken und die nationalen Minoritäten gegen Bergverwaltungen sicherzustellen, begegne kaum einem ernststen Widerspruch. Das erwecke das Vertrauen, daß, wenn auch für den Augenblick die Arbeit eingestellt ist, sie auf diesem Fundament wieder aufgenommen werden wird.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ drückt seine Befriedigung darüber aus, daß die Regierung den Mut besaß, eine Lösung herbeiführen zu wollen und daß der Statthalter alles aufbot, um dem Lande den Frieden wiederzugeben. Die Sache sei jetzt ins Rollen gebracht und es seien nur noch einige Hindernisse aus dem Wege zu räumen. Es werden nun die Verhandlungen fortgesetzt werden.

Im „Fremdenblatt“ wird betont, daß allen Anforderungen der italienischen Abgeordneten entsprochen wurde, die in den Rahmen einer administrativen Autonomie fallen, daß Südtirol in die Lage versetzt wurde, für seine wirtschaftlichen, kulturellen und son-

stigen Bedürfnisse selbst vorzusehen, und daß ihm auch die Mittel hierzu, soweit das Landesbudget über solche verfügte, zur Disposition gestellt worden sind. Die Deutschen Tirols hätten den Italienern das größte Entgegenkommen bewiesen. Allein die italienischen Abgeordneten seien durch den nationalen Radikalismus verhindert worden, das Gebotene anzunehmen. Mehr als ihnen jetzt geboten wurde, können die italienischen Südtiroler schwerlich erlangen, es sei sogar fraglich, ob sie leicht noch dasjenige wieder erlangen können, was sie in diesem Augenblicke ausgeschlagen haben.

Die „Wiener Morgenzeitung“ erwartet von der Wiederaufnahme der Verhandlungen einen besseren Erfolg, da die prinzipiellen Fragen gelöst und nur Details noch strittig sind.

Nach der „Reichswehr“ falle das Odium der neuerlichen Schwierigkeiten auf die extremen Italiener, die den Kampf brauchen, um ihre Existenzberechtigung zu motivieren. Die Herstellung des Friedens müsse nun auf eine bessere Zeit warten. Die Frage werde von der Tagesordnung nicht verschwinden, denn sie habe in dem Elaborat des Ausschusses eine Etappe erreicht, die den Weg zum nationalen Chaos in Tirol endgültig versperre.

Das „Deutsche Volksblatt“ erblickt in der Tatsache, daß der Landtag nicht geschlossen, sondern vertagt wurde, ein Anzeichen, daß neue Verhandlungen, vielleicht auf neuer Basis stattfinden werden. Es werde davon gesprochen, daß eine Einteilung Tirols in Kreise eher geeignet wäre, die Wünsche der Italiener zu befriedigen, ohne die deutschen Interessen und die der Länder und des Staates zu verletzen.

Das „Neue Wiener Journal“ bedauert, daß der Ausgleich nicht zu stande gekommen ist, da er ausgereicht hätte, um die Reibungsflächen beider Nationalitäten auf ein Minimum zu beschränken und jede von ihnen auf die natürliche Entwicklungskraft ihres Volkstums zu verweisen.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ hält die Lage in Tirol für wesentlich verschlimmert, aber doch klar. Es handle sich nicht um wirtschaftliche Einzelfragen, sondern es sei zu erkennen, daß die Italiener die Auto-

nomie auf Grund der gegebenen Bedingungen nicht wollen.

Das „Illustr. Wiener Extrablatt“ überwälzt die Schuld an dem Nichtzustandekommen des Autonomieprojektes auf die welschtirolischen Abgeordneten, welche sich nicht ohne vorherige Befragung der Wähler verpflichten wollten. Daß die Italiener damit, daß sie das Projekt zu Falle gebracht haben, der Sache der Welschtiroler Autonomie einen Dienst geleistet haben, werde niemand behaupten können.

Die „Arbeiterzeitung“ bedauert, daß das Projekt nicht zu stande kam, und beklagt es, daß sich die italienischen Abgeordneten haben zur Ablehnung hinreißen lassen. Mehr würden sie nicht erobern können und sie haben sehr unrecht getan, den Gedanken der Autonomie den Deutschen widerwärtig zu machen.

Die Urteile des „Vaterland“ und der „Ostdeutschen Rundschau“ weichen von denjenigen der anderen Blätter ab. Das „Vaterland“ meint, das jetzige Autonomieprojekt hätte dem Lande statt Ruhe und Frieden vielmehr neuen Haß und potenzierte Aufregung gebracht. In der Tatsache liege der vollgültige Beweis, daß das jetzige Autonomieprojekt seinen Zweck völlig verfehlt habe und verunglückt sei. Es werde hoffentlich nicht wieder aufleben. Die „Ostdeutsche Rundschau“ ist erfreut, daß das Autonomieprojekt gescheitert ist. Es wäre nur eine Quelle neuer Verlegenheiten und Schwierigkeiten, aber auch neuer Forderungen und Kämpfe. Eine Einigung sei derzeit ausgeschlossen und werde es hoffentlich zum Besten des Landes Tirol auch bleiben.

Frankreich und Siam.

Wie man aus Paris schreibt, sind die maßgebenden politischen Kreise nicht geneigt, dem ungeduldrigen Drängen der kolonialen Kreise, die eine energische Politik Frankreichs Siam gegenüber begehren, nachzugeben. Sie fassen die Lage ruhiger auf und weisen darauf hin, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Siam einerseits durch den Vertrag vom Jahre 1893 geregelt sind, wonach die Grenzen der beiderseitigen Gebiete abgesteckt wurden, andererseits durch das eng-

Feuilleton.

Der Olymp.

Eine Erinnerung aus der Jugend von A. Winkler.

Gannenberg.

(Nachdruck verboten.)

Ja, es war ein Götteritz, wenngleich ich ihn nur einige Sommerwochen besessen habe. Drei Buben von vierzehn bis zu zehn Jahren herunter, freuten wir uns der Ungebundenheit des Landlebens, wann immer es die Zeit erlaubte. Und welche Zeit hätte es besser erlaubt als die der großen Ferien.

Aus dem Schuljoch der Stadt waren wir wieder einmal, zwei Vettern und ich, in die Freiheit des väterlichen Gutshofes übersiedelt. Hier waren wir in gewissen, ziemlich weiten Grenzen souverän.

Wir bauten und gruben, freibeten und badeten, zimmerten und schnitzten nach Herzenslust. Material und Gerätschaften waren uns in der Stellmacherei des Gutes auf ausdrückliche Ordre meines Vaters uneingeschränkt zur Verfügung gestellt. Er hielt solche Beschäftigung für gesund und instruktiv zugleich.

Der mehrere Morgen große Park endete in ein waldartiges Dickicht hinter den Wirtschaftsgebäuden des Gutes und aus diesem Dickicht stiegen die buschigen Kronen zweier uralter Linden empor. Eines Morgens, im Anfang der großen Ferien, durchzogen wir, die Herzen voll Latenzsehnsucht, wieder einmal den Park, da fielen die Blicke des einen auf den dichtbelaubten Wipfel einer der Linden.

„Ein Eichkätzchen!“ rief Albert.

„Das müssen wir haben“, erklärte Max, und ich bezweifelte die Notwendigkeit keinen Augenblick. Ein genialer Umzinglungsplan war umgehend fertig, und

die Aktionskolonnen schritten zur Ausführung. Ich, als der Älteste, hatte die Linde zu erklettern und dem sinken Tierchen bis in die Spitzen des Geästes nachzusteigen, Albert, mein Kriegskumpan von zwölf Jahren, lauerte unten, um das etwa abspringende Eichkätzchen mit einem Fischläschen zu fangen und Max, der Benjamin der Bande, hielt einen Sack bereit, um die Beute aufzunehmen.

Es kam natürlich alles ganz anders. Das Eichkätzchen sprang von der einen Linde auf die andere, und da ich das unmöglich nachmachen konnte, zog ich mir das Mißvergnügen der beiden Parterre-Strategen zu, die schließlich, ohne auf mich Rücksicht zu nehmen, ein Steinhombardement auf die Lindenkronen eröffneten.

Als ich — nicht aber das Eichkätzchen — zwei blaue Flecke auf den Rippen hatte, stieg ich herab und verprügelte meine ungeheueren Kombattanten, das Eichkätzchen suchte sich indessen ein anderes Baumrevier.

Jugendliche Herzen sind versöhnlich. Nach zehn Minuten hatten wir uns alle blauen Flecke verziehen und besprachen die mißglückte Expedition ohne nachtragenden Groll. Dabei erzählte ich, daß in der Krone der höheren Linde eine wunderbar breite Gabelung von fünf Ästen existierte und meinte, daß meine Epießgesellen diesen natürlichen Balkon mit seiner wundervollen Aussicht auf die Dächer des Schafstalles und der Scheuern selbst einmal besuchen müßten.

Das leuchtete beiden ein, und der Aufstieg begann; diesmal der Jüngste voran und ich der Älteste zuletzt. Mein guter Geschmack erregte allgemeine Bewunderung. Albert und Max konnten sich von dem Anblicke gar nicht trennen und ließen dem Gedanken Ausdruck, daß man hier oben eigentlich immer wohnen müßte.

Ich will niemandem zu nahe treten; doch ich glaube, ich hatte den erleuchteten Einfall, daß sich das machen ließe, wenn man in der Fünfgabelung der Äste ein Bretterpodium baute und es mit einem Lattengeländer einzäunte.

Unsere Zeit erlaubte uns, sofort an die Ausführung der herrlichen Idee zu gehen, und so entstand hinter dem dichten Laubschleier der Lindenkronen, von unten völlig unsichtbar, ein Auslug, den wir zu unserm Götteritz, zum Olymp ernannten. Wir haben selbige Stunden unternehmungstropher Jugendfeste dort verlebt. Art, Krampen, gewaltige Zimmermannsnägel, Säge, Zange, Bretter und Latten lieferte die Stellmacherei, die wundervollerweise auch noch jenem Parkwinkel nahe, hinter dem Schafstalle lag, und im Schweiß unserer Angesichter schlepten wir herbei, was wir brauchten.

Dann begann das Aufwinden mit einem altmodischen Flaschenzuge, der ausgerangiert auf dem Getreidespeicher gelegen hatte, und der Bau gedieh herrlich. Dabei merkte niemand von den lieben Angehörigen etwas, weil das Dickicht um die Linden her unser emsiges Schaffen verhüllte. Wie vortrefflich! Denn so blieb ihnen alle Sorge erspart, daß einer von uns bei der Olympgründung den Hals brechen könnte. Unmöglich war das keineswegs, da wir etwa zwölf bis dreizehn Meter über dem Erdboden mit Brettern hantierten, deren Last uns mehr als einmal ins Bankett brachte.

Zwei volle Tage bauten wir und erregten in dieser Zeit durch phänomenalen Appetit die freudige Bewunderung der Familienangehörigen, dann war der Olymp im Rohbau fertig. Eine Strickleiter vermittelte aufs angenehmste den Verkehr zwischen oben und unten, wir schritten also vergnügt zur luxuriösen Ausstattung unseres Nestes. Bei früheren Kletter-

lich-französischen Uebereinkommen vom Jahre 1896, wonach sich beide Staaten die Beschränkung auferlegten, im Talgebiete des Menam keine einseitige Tätigkeit zu entwickeln, während sie sich zugestanden, daß England westlich, Frankreich östlich vom Menam volle Bewegungsfreiheit genießen sollten. Allerdings könne man französischerseits den Vorwurf erheben, daß Siam seine Unabhängigkeit gegen Englands Einfluß nicht genügend gewahrt habe, indem unter 200 in seinem Dienste stehenden fremden Beamten fast die Hälfte Engländer sind, während die Franzosen nur durch 2 Beamte vertreten sind, sowie daß die Polizei in Bangkok zumeist aus ausgebildeten anglo-indischen Soldaten bestehe. Ebenso sei die Notwendigkeit anzuerkennen, daß Siam zur Einhaltung des Vertrages von 1893 und des Uebereinkommens von 1896 veranlaßt werde. Allein über die zu diesem Zwecke zu ergreifenden Mittel stimmt man mit den Ansichten der kolonialen Kreise nicht überein. Man betont, daß für die Behauptung, Siam sei Frankreich feindselig gesinnt, kein Beweis vorliege. Wohl könnte es aber zu einer solchen Feindschaft kommen, wenn die Presseorgane der kolonialen Kreise in ihren Drohungen gegen Siam auf Grund von sehr zweifelhaften Mitteilungen aus jenem Lande fortfahren sollten. Viel zweckmäßiger sei es, daß in Bangkok selbst seitens Frankreichs eine ebenso freundschaftliche als feste Sprache geführt werde. Dieses Verhalten sei auch bei Gelegenheit des Besuchs des siamesischen Thronfolgers in Paris vom „Temps“ empfohlen worden, in dessen Ansichten man einen Reflex der in den leitenden Kreisen herrschenden Meinung, im Gegensatz zu jener der kolonialen Kreise, erblicken darf.

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. Juli.

In München will man nach unbestimmten Gerüchten aus Töblach vermuten, daß zwischen dem 25. und 27. d. M. eine Begegnung des Kaisers Franz Josef mit dem König von Italien am Nisurinasee im Grand Hotel stattfinden solle. In den amtlichen Kreisen Berlins ist von einem solchen Plane Viktor Emanuels nichts bekannt. In den maßgebenden Kreisen der italienischen Hauptstadt weiß man, daß König Viktor Emanuel in diesem Jahre noch eine Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm in Berlin haben wird.

Die amtliche „Agenzia Italiana“ schreibt, daß vorläufig von einer Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und der Schweiz nicht die Rede sein könne. Es haben sich keine Mächte in dieser Richtung verwendet.

Aus Brüssel, 18. Juli, wird gemeldet: Der panarmenische Kongreß wurde heute eröffnet. Der Vorsitzende hob hervor, daß hervorragende Persönlichkeiten aller Parteien aus allen Ländern gekommen seien und daß über 2000 Zustimmungserklärungen eingegangen seien. Er gab der Hoffnung Aus-

druck, der Kongreß werde die Regierungen veranlassen, sich der unterdrückten Armenier anzunehmen. Der Redakteur der Zeitschrift „Pro Armenia“, Siliad, hielt sodann einen Vortrag über die Verbrechen, deren Opfer die Armenier geworden seien. Es gilt, sagte er, den bisherigen Wirren ein Ziel zu setzen, nämlich durch Ernennung eines Gouverneurs, der einer neutralen europäischen Nation angehört und mit Zustimmung der Mächte zu wählen ist. Ferner durch Errichtung einer lokalen nichttürkischen Miliz. Der Sultan allein kann diese Lösung verwirklichen, doch Europa muß es wollen. Es gibt keinen Grund, den Krieg mehr zu fürchten, als zur Zeit der Ereignisse auf Kreta. Es wurde beschlossen, eine Kommission einzusetzen, welche dem Kongresse praktische Vorschläge machen solle.

Im englischen Kabinette ist wieder eine der angekündigten Änderungen eingetreten. Der Lord-Deputant und Generalgouverneur von Irland Earl Cadogan hat seine Demission gegeben, die vom Könige auch genehmigt wurde. Cadogan, der kürzlich in sein 63. Lebensjahr getreten ist, gehörte schon zu Anfang der siebziger Jahre als Unterhausmitglied für Bath der konservativen Partei an. Nach dem Tode seines Vaters (1873) trat er ins Oberhaus und übernahm zwei Jahre danach im Kabinette Disraeli den Posten eines Unterstaatssekretärs des Kriegsammtes, den er später mit dem eines Unterstaatssekretärs im Kolonialamt vertauschte. Als Lord Salisbury 1886 zum zweitenmale die Kabinettsbildung übernahm, berief er Cadogan als Geheimsiegelbewahrer, und als er vor sieben Jahren wieder zur Führung der Regierungsgeschäfte berufen wurde, gab er Cadogan das Amt eines Lord-Deputants von Irland, das dieser bis heute verwaltet hat.

Trotz der ablehnenden Antwort Chamberlains wird die Agitation für die Aufhebung der Kapverfassung fortgesetzt. Dr. Smartt, der Leiter dieser Kampagne in Südafrika, erklärt, es müsse von dem schlecht unterrichteten an den besser zu unterrichtenden Minister appelliert werden. Die Royalisten seien fest entschlossen, ihr Programm durchzusetzen. Auf dem flachen Lande seien nicht fünf Prozent der Einwohner englisch gesinnt; dort warte man nur auf die Aufhebung des Kriegsrechtes, um sich an den Treugebliebenen zu rächen.

Aus Newhork, 18. Juli, wird berichtet: Präsident Roosevelt hat den Papst telegraphisch erjucht, die Mönche von den Philippinen abzurufen. Der Papst antwortete ablehnend. Gestern hat nun Präsident Roosevelt dem Papste mitgeteilt, daß er die Mönche ausweisen werde.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Wirkung des Rauchens auf die Geistesfähigkeit) ist zum erstenmale von zwei Gelehrten des psychologischen Laboratoriums der Universität Genf untersucht worden. Ein bekannter Schriftsteller hat unlängst das hübsche Wort geprägt, das Rauchen sei das nach-

denklichste aller Laster. Dieses Aperçu, das jedenfalls nur eine persönliche Erfahrung ausdrücken sollte, hat jetzt wenigstens in gewissem Grade eine Bestätigung durch die wissenschaftliche Beobachtung erhalten. Ein hervorragender Physiologe, Charles Féré, hatte die Wirkung des Tabakgenusses auf die Leistungsfähigkeit des Menschen nach einer Richtung hin bereits untersucht, aber nur mit Rücksicht auf die Muskel-tätigkeit, die in der Tat durch den Tabakgenuß gesteigert wird. Die beiden Genfer Psychologen sind nun weiter gegangen und haben nach einem Maßstabe für den Einfluß des Rauchens auf den geistigen Vorgang gesucht, den man in der Erkenntnistheorie mit dem Ausdruck der Ideen-Assoziation bezeichnet. Die Experimente wurden auf Grund eines erprobten und recht interessanten Verfahrens unternommen. Einer der beiden Herren mußte sich als Versuchsanstehen hergeben, mit einigen Zigaretten bewaffnet in einem Sessel Platz nehmen und die an ihn gestellten Fragen beantworten. Letztere bezogen sich auf die Verbindung zweier verwandter Begriffe, die nach einer Liste von Worten festgestellt worden waren. Wenn zum Beispiel das Wort „Bab“ gebracht wurde, so sollte damit der Begriff „Beiß“ verbunden werden, mit dem Worte „Email“ der Begriff „Zahn“ und ähnliches. Die Versuche wurden an 17 Tagen hintereinander je eine halbe Stunde durchgeführt und erbrachten den völlig klaren Nachweis, daß der Tabakgenuß vermutlich durch Vermittlung des Reizes auf die Geruchsnerven anregend auf die geistige Tätigkeit wirkte. Wie so viele psychologischen Experimente, litten auch diese freilich an einiger Unsicherheit. Die Versuchsperson gehörte zu den sehr mäßigen Rauchern, und es ist wohl mit Gewißheit anzunehmen, daß ein leidenschaftlicher Raucher sich dabei anders verhalten haben würde, wahrscheinlich nach der Richtung hin, daß die Wirkung des Tabaks auf die Beförderung der geistigen Tätigkeit noch stärker hervorgetreten wäre.

— (Die „verräterischen“ Weinflaschen.) Die „N. A. Z.“ schreibt: „Welches ist die gemüthlichere Stadt, Wien oder München? Diese nicht uninteressante Frage wurde jüngst zu Gunsten Münchens entschieden und noch durch einen echten Weaner. Und das kam so! Diesertage traf ein Wiener Gerichtsbeamter hier zum Ferienaufenthalte ein. Da ein Jurist auch in den Ferien den Juristen nicht ausziehen kann, besuchte er nicht allein den Justizpalast, sondern er wohnte auch mehreren Verhandlungen bei. Auf seinem Rundgange kam er in eine der Kammern für Handelsfachen, wo gerade eine Wechsellage verhandelt wurde. Obwohl die Angelegenheit eine sogenannte glatte Sache war, dauerte die Urteilsberatung doch drei Viertelstunden. Das fiel dem Wiener Richter auf; doch suchte er sich die Abwesenheit der Richter damit zu erklären, daß diese eben in der Zwischenzeit ein Frühstück einnehmen. Ein wichtiger Kopf im Zuhörerraum bestätigte dem Wiener Richter nicht nur diese Ansicht, sondern er machte den Wiener Richter darauf aufmerksam, daß dieses Frühstück nicht gerade mager auszufallen pflege. Wenn sei anstehend so viel vorhanden, daß er im Beratungszimmer gar nicht ganz untergebracht werden konnte. In der Tat redeten in einer Ecke hinter dem Richtertische einige Weinflaschen die Hälse empor, die, nach der Etikette zu schließen, keinen schlechten Tropfen enthielten. — Da seien die Münchener den Weanern doch über, meinte der Herr von der Donau kopfschüttelnd; daß man die Weinvorräte gleich im Sitzungssaale aufstaple, so gemüthlich sei es in Wien doch nicht. — Zugleich mit dieser anmutigen Geschichte wollen wir ver-raten, daß die fraglichen Weinflaschen leider nichts waren, als stehende gebliebene unantastbare Beweisstücke, die in einem Weinprozeß einen Tag vorher als corpus delicti dienten.

Der Schwiegersohn auf Probe.

Humoristischer Roman von Gustav Meißel.

(62. Fortsetzung.)

Eine Viertelstunde war reichlich vergangen, als der Edle von Rodental, geschneigelt und gebügelt, das Gesicht jedoch ziemlich finster, sich einstellte.

„So, da bin ich, Herr Schulze!“ begann er. „Entschuldigen Sie, wenn —“

Er hielt inne, denn sein Blick fiel auf das Buch, welches Max Schulze noch immer in der Hand hielt.

„Was haben Sie denn da?“ fragte er brummig.

„Ach ja, das Buch hat meine Aufwärterin heute hier liegen lassen. Muß es ihr nur morgen geben!“

Und ohne Umstände nahm er Max den Band, der stark nach Leihbibliothek roch, aus der Hand und steckte ihn zu sich.

„Bitte, genießen Sie sich ja nicht, Verehrtester!“ sagte Max freundlich.

Der Amtmann sah ihn schief an, dann fragte er mürrisch:

„Na, was gibt's? Was haben Sie zu bestellen?“

„So vernehmen Sie es denn!“ begann Max Schulze mit unendlichem Aplomb. „Eine Empfehlung von der Familie — wohlverstanden; von der gesamten Familie Zimmel, die Ihnen ernstlich zürnt, weil Sie sich gar nicht mehr sehen lassen! Bergraben unter Ihren Büchern, abhold jeder weltlichen Lust, feindlich gesinnt aller Geselligkeit, brüten Sie in tiefer Einsamkeit über nationalökonomische Pläne und vergessen, was Ihnen einst teuer war, verträumen Ihr junges Leben! So erbot ich mich denn, zu Ihnen zu gehen, Sie dem Leben, der Freude wiederzugewinnen und Sie mitzubringen in das gastliche Haus Ihres Freundes, des auch mir werten Herrn Amandus Zimmel! Kommen Sie, Herr Amtmann, Edler von Rodental, und begleiten Sie mich in das Elysium!“

„Na, was gibt's? Was haben Sie zu bestellen?“

„So vernehmen Sie es denn!“ begann Max Schulze mit unendlichem Aplomb. „Eine Empfehlung von der Familie — wohlverstanden; von der gesamten Familie Zimmel, die Ihnen ernstlich zürnt, weil Sie sich gar nicht mehr sehen lassen! Bergraben unter Ihren Büchern, abhold jeder weltlichen Lust, feindlich gesinnt aller Geselligkeit, brüten Sie in tiefer Einsamkeit über nationalökonomische Pläne und vergessen, was Ihnen einst teuer war, verträumen Ihr junges Leben! So erbot ich mich denn, zu Ihnen zu gehen, Sie dem Leben, der Freude wiederzugewinnen und Sie mitzubringen in das gastliche Haus Ihres Freundes, des auch mir werten Herrn Amandus Zimmel! Kommen Sie, Herr Amtmann, Edler von Rodental, und begleiten Sie mich in das Elysium!“

„Na, was gibt's? Was haben Sie zu bestellen?“

„So vernehmen Sie es denn!“ begann Max Schulze mit unendlichem Aplomb. „Eine Empfehlung von der Familie — wohlverstanden; von der gesamten Familie Zimmel, die Ihnen ernstlich zürnt, weil Sie sich gar nicht mehr sehen lassen! Bergraben unter Ihren Büchern, abhold jeder weltlichen Lust, feindlich gesinnt aller Geselligkeit, brüten Sie in tiefer Einsamkeit über nationalökonomische Pläne und vergessen, was Ihnen einst teuer war, verträumen Ihr junges Leben! So erbot ich mich denn, zu Ihnen zu gehen, Sie dem Leben, der Freude wiederzugewinnen und Sie mitzubringen in das gastliche Haus Ihres Freundes, des auch mir werten Herrn Amandus Zimmel! Kommen Sie, Herr Amtmann, Edler von Rodental, und begleiten Sie mich in das Elysium!“

„Na, was gibt's? Was haben Sie zu bestellen?“

„So vernehmen Sie es denn!“ begann Max Schulze mit unendlichem Aplomb. „Eine Empfehlung von der Familie — wohlverstanden; von der gesamten Familie Zimmel, die Ihnen ernstlich zürnt, weil Sie sich gar nicht mehr sehen lassen! Bergraben unter Ihren Büchern, abhold jeder weltlichen Lust, feindlich gesinnt aller Geselligkeit, brüten Sie in tiefer Einsamkeit über nationalökonomische Pläne und vergessen, was Ihnen einst teuer war, verträumen Ihr junges Leben! So erbot ich mich denn, zu Ihnen zu gehen, Sie dem Leben, der Freude wiederzugewinnen und Sie mitzubringen in das gastliche Haus Ihres Freundes, des auch mir werten Herrn Amandus Zimmel! Kommen Sie, Herr Amtmann, Edler von Rodental, und begleiten Sie mich in das Elysium!“

„Na, was gibt's? Was haben Sie zu bestellen?“

„So vernehmen Sie es denn!“ begann Max Schulze mit unendlichem Aplomb. „Eine Empfehlung von der Familie — wohlverstanden; von der gesamten Familie Zimmel, die Ihnen ernstlich zürnt, weil Sie sich gar nicht mehr sehen lassen! Bergraben unter Ihren Büchern, abhold jeder weltlichen Lust, feindlich gesinnt aller Geselligkeit, brüten Sie in tiefer Einsamkeit über nationalökonomische Pläne und vergessen, was Ihnen einst teuer war, verträumen Ihr junges Leben! So erbot ich mich denn, zu Ihnen zu gehen, Sie dem Leben, der Freude wiederzugewinnen und Sie mitzubringen in das gastliche Haus Ihres Freundes, des auch mir werten Herrn Amandus Zimmel! Kommen Sie, Herr Amtmann, Edler von Rodental, und begleiten Sie mich in das Elysium!“

„Was? Wohin?“

„Da nebenan hin, meine ich! Wenn Sie ein Mohammedaner wären, würde ich es Ihnen als den siebenten Himmel der Gläubigen bezeichnen! Zarte Braut Hände werden Sie lieblich empfangen, Ihnen Braten vorsetzen und den Paradiesestrank in Gestalt köstlichen Krusauers Chateau-Lafitte kredenzen! Sie werden duftigen Mokka schlürfen, herrlichen Kuchen essen und echte Savannas dazu rauchen! Kommen Sie schnell!“

„Rumpitz!“ brummte der Amtmann mißtrauisch. „Das mit den Frauen, meine ich! Die Anna werden Sie ja wohl wegschnappen! Wenn Sie nicht die beste Aussicht hätten, dann wären Sie schon längst über alle Berge, wie die anderen! Und die — na, ich danke!“

„Aber erlauben Sie gefälligst, verehrter Herr!“ rief Max Schulze tiefenst. „Nehmen Sie Fräulein Aspasia, die ein so tiefgehendes Interesse an Ihrem Wohl und Wehe nimmt, für nichts? Schätzen Sie diese ungewöhnliche, begabte, geistreiche, edelgesinnte, warmherzige Dame, von deren bedeutendem Vermögen, von deren zahlreichen Tugenden zu sprechen mir leider die Fähigkeit fehlt — schätzen Sie diese Jungfrau so gering, daß Sie einen derartig wegwerfenden Ausdruck für sie gebrauchen? O, das schmerzt! Mann mit dem kurzschichtigen Blick, gehen Sie hin und lernen Sie die Vieldie besser kennen!“

„Die alte Schachtel! Gott soll mich bewahren!“ knurrte der Amtmann mürrisch. „Nee — lieber komme ich nicht mit!“

„Sagen Sie das nicht so leicht hin!“ versetzte Max mit einem Seitenblide. „Haben Sie eine Ahnung vom Wert einer gemüthlichen, sorgenfreien, anheimelnden Häuslichkeit?“

„Wünschte, ich hätte eine!“ knurrte der Edle.

„Ah! Und wissen Sie, was es heißt, hunderttausend Mark haben und nicht haben?“

„Sm!“

Expeditionen hatten wir in der Turmkeppel des herrschaftlichen Hauses — das in Schlesien stets das Schloß heißt — alte Teppiche, Girschfelle, Schlittendecken und ähnliche Funde entdeckt.

Wir wurden eifrige Frühaußsteher. In dem Turmzimmer selbst hausten wir mit unserer schlichten Menagerie, die in den übrigen Räumen des Hauses nicht gelitten wurde. Da hüpfte eine Dohle herum, krochen eine Blindschleiche sowie eine Schildkröte und huschte ein scheußiges Meerschweinchen. Zu dieser lebendigen Sammlung sollte sich bekanntlich das Eichtätschen gesellen, aber es wollte ja nicht.

Also wir wurden eifrige Frühaußsteher. Im grauesten Morgengrauen, vorsichtigerweise ungewaschen, holten wir aus Ruß und Spinnwebenstaub unsere köstliche Beute und brachten sie ins Linden-dickicht.

Am Vormittag quetschte der Flaschenzug unaufhörlich, und zur Vesper waren wir fürstlich eingerichtet da oben. Dichter Deckenvorhang bildete die Balustrade, die Girschfelle aber stellten Lagerstätten dar, auf denen ein Nathanael Bumpo oder ein Unkas hätten Platz nehmen dürfen.

Selbstverständlich brachten wir auch eine Bibliothek herauf: Robinson Crusoe und die Abenteuer des Lederstrumpfs. Wir hausten viel im Olymp. Nach dem Morgentasse waren wir, wie Tante Christine, unser lieber alter Schutgeist, kopfschüttelnd sagte: „wie vom Erdboden verschwunden“. Sie wußte gar nicht, wie recht sie hatte; denn wir saßen bis zur nächsten Mahlzeit im Olymp. Unsere Lebenshaltung wurde immer luxuriöser. Daß wir uns Äpfel, Birnen, Melonen und Gurken hinausschafften, verstand sich von selbst. Wir hatten davon zu unbegrenzter Verfügung, aber schließlich bettelten wir Tante Christine, die Verwalterin der Speisekammer, an und richteten uns zwischen Himmel und Erde ein kleines Viktualienlager ein.

(Schluß folgt.)

— (Geschichten über Lord Kitchener.) Zahlreiche Anekdoten und Geschichten von Lord Kitchener füllen jetzt bei seiner Rückkehr aus Südafrika die englischen Blätter. Wir veröffentlichen hier drei derselben: Bei den Ingenieuren diente ein gemeiner Soldat, der sehr tüchtig war und sich eines Tages krank meldete. Der Stabsarzt untersuchte ihn und erklärte ihn für gesund. Der Soldat, der Planken für eine Brücke bereiten sollte, fühlte sich zu schwach zur Arbeit und sagte dem Sergeanten: „Stellen Sie den Fall doch Lord Kitchener vor, er ist jetzt im Bureau. Ich wage es nicht, er ist so zurückhaltend und kalt.“ Der Sergeant meldete es aber Kitchener, und dieser ließ den Soldaten und zwei Ärzte holen, die den Patienten in seiner Gegenwart untersuchten und Typhus feststellten. „Schiden Sie nach Dr. Z.“, äußerte Kitchener nun langsam. „Bitte, Dr. Z., untersuchen Sie diesen Mann sorgfältig, er ist entweder krank oder stellt sich so.“ Dr. Z. tat, wie ihm geboten, und sagte nervös: „Sir, ich fürchte, ich habe mich geirrt, dieser Mann befindet sich im ersten Stadium des Typhus.“ — „Lassen Sie den Mann sofort ins Lazareth bringen; lassen Sie sich dann vom Adjutanten Ihre Papiere ausstellen und kehren Sie umgehend nach England zurück.“ — Lord Kitchener ist immer als „Maschine“ beschrieben worden; aber damit scheint es nicht ganz zu stimmen, daß er die Tiere sehr liebt. Vor einigen Monaten besaß er einen zahmen Star. Dieses Tier war Lord Kitcheners Augapfel. Er hatte es stets bei sich und oft, wenn ein schwieriges Problem ihn beschäftigte, stand er mit der Zigarre im Munde vor dem Käfig. Eines Tages kam ihm der Gedanke, der Vogel fühle sich einsam und verlange ein Weibchen. Sofort war das ganze Hauptquartier in Bewegung. Stabsoffiziere jagten nach links und rechts, um ein Weibchen für den Vogel zu suchen. Seinen verheirateten Offizieren hatte der Chef jedoch nicht erlaubt, daß sie ihre Frauen nach Pretoria kommen ließen! — Oberstleutnant Girouard, der Ingenieuroffizier und Direktor der militärischen Eisenbahnen während des Krieges, ist wahrscheinlich der einzige Mann, der Kitchener je widersprochen hat. Vor Jahren, als die Eisenbahn in der Wüste gebaut wurde, residierte Girouard einen Teil des Tages, als Kitchener auf der Baustelle erschien. Die Arbeit gefiel ihm nicht, und er sprach das frei aus. Girouard hörte ruhig zu: dann fragte er seinen Chef: „Haben Sie über diese Eisenbahn zu befahlen oder ich?“ Was Kitchener darauf erwiderte, wird nicht berichtet. Aber Tatsache ist, daß Girouards „Dreistigkeit“ Lord Kitchener nicht verhinberte, ihn zum Chef der Eisenbahnen in Südafrika zu wählen.

— (Ein immer nüchterner Trinker.) Eine der schwierigsten und anstrengendsten Beschäftigungen ist die eines Weinreisenden. Das Geschäftsinteresse bringt es mit sich, daß er bei seiner Kundschaft recht viel verzehre, auch wenn er nicht die geringste Lust dazu hat, oder wenn es ihm nicht einmal gut bekommt. Dazu Uebelständen hat nun, wie der „Frl. Ztg.“ geschrieben wird, ein Wohltäter der Menschheit abgeholfen, indem er den „Saugstod für Weinreisende“ erfand, der „alle Flüssigkeiten auf unmerkliche Weise durch eine selbsttätige Pumpvorrichtung verschwinden läßt.“ Zugleich ist er ein „eleganter Spazierstod“, der außerdem das nicht zu unterschätzende Gute hat, wenn er auch voll ist, doch niemals „voll“ zu sein. Er schwankt nicht, redet keinen Blödsinn und betrügt sich überhaupt stets musterhaft, oder, wie man heutzutage als gebildeter Mann sagen muß, „tabellos“. Bei der nächsten Ausstellung, welche die Alkoholgegner veranstalten, wird er einen Ehrenplatz erhalten und einen Zettel tragen mit der Aufschrift „Ein Säugling — kein Säugling.“

— („Reden wir vernünftig!“) Aus Mainz schreibt man: Der kürzlich dahier verstorbene Rechtsanwalt Dr. Lambinet war längere Zeit Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums. Bei Gelegenheit einer Beratung über die

Führung einer Nebenbahnlinie durch eine Hauptstraße der Stadt kam es in der Stadtverordnetenversammlung zu einer lebhaften Diskussion und zu den widersprechendsten juristischen Anschauungen über die Frage, ob man berechtigt sei, die Bahngelände über die Straße zu führen. Unwillig über die nutzlosen langen Debatten, ergriff nun auch Doktor Lambinet das Wort und bemerkte zur größten Heiterkeit des Kollegiums: „Meine Herren, lassen wir einmal die Juristen beiseite und reden wir vernünftig!“

— (Ein Kind von einem Ballon entführt.) Zu dem aufregenden Vorfall in Tourcoing (Frankreich) wird von dort berichtet, daß der Luftschiffer, dessen Kind von dem Ballon unmittelbar vor der Produktion durch Lozreißens des Ballons entführt wurde, ein Telegramm erhielt, wonach der Ballon mit dem unverletzten Kinde in Hennegau gelandet sei. Man hatte ganz sicher mit dem schrecklichen Tode des Kindes gerechnet. Der Schutengel der Kleinen hat sich auch diesmal bewährt.

— (Ameisen regnen in Turin.) Aus Turin wird gemeldet: Diefer Tage wurde die Stadt von einem ebenso seltenen wie unangenehmen Ereignis heimgesucht. Es herrschte ein starker Wind, der eine große schwarze Wolke vor sich herjagte. Diese senkte sich dicht geschlossen zur Erde. Da erst sah man, daß die Wolke aus lauter Ameisen bestand, welche, vom Winde getrieben, als förmlicher Regen auf die Straßen der Stadt geschleudert wurden.

— (Haare aus dem Barte des Propheten.) Der griechischen Zeitung „Strip“ wird aus Brussa in Kleinasien gemeldet, der Sekretär der dortigen polytechnischen Schule, Jusuf Kenau, habe zwei Haare aus dem Barte des Propheten, die durch Erbschaft auf ihn überkommen seien, zwei Moseen geschenkt, das eine an die Mosee Pigha, das andere an die Mosee Bastisch Ibrahim. Die beiden Reliquien wurden unter den vorgeschriebenen Feierlichkeiten unter die Heiligtümer eingereiht und genießen nun dort allseitiger Verehrung. Die beiden Moseen sind alsbald Wallfahrtsorte geworden. — Der Bart des Propheten ist immer mit besonderer Verehrung behandelt worden, bei ihm schwören ja auch die rechtgläubigen Mohammedaner. Wenn die Haare des Propheten nur echt sind!

— (Die Gegenprobe.) In Rotterdam erschien vorige Woche bei einem Advokaten ein Bauer, um ihn zu konsultieren. Er schilderte die Ursache seines Streites haarscharf und wollte darauf wissen, ob er nach dem Gesehe Recht behalten würde. Nach einigem Nachdenken erklärte der Advokat: „Wenn sich alles so verhält, wie Sie's geschildert haben, so gewinnen Sie den Prozeß.“ Darauf erwiderte das Bäuerlein, schlawig lächelnd: „Dann werde ich wahrlich keinen Prozeß anfangen, denn ich habe Ihnen den Fall meines Gegners auseinandergesetzt.“ Er legte das übliche Honorar für die Rechtsbelehrung hin und ließ den verblüfften Advokaten sitzen.

— (Amerikanische Volksjustiz.) Geteert und gefeiert wurden kürzlich in dem Landstädtchen Mount Morris (Illinois) der Farmer John Seibert und dessen Schwägerin von den Leidtragenden, die sich im Seibertschen Hause eingefunden hatten, um Frau Seibert das letzte Geleite zu geben. Während das Trauergefolge wartete, bemerkte einer der Nachbarn, daß Seibert im Nebenzimmer seine hübsche, junge Schwägerin, eine Witwe, herzte und küßte. Nun war schon immer behauptet worden, daß die beiden während der langen Krankheit der Frau Seibert ein Liebesverhältnis angeknüpft hätten. Bei Entdeckung der Liebeszene konnte die moralische Entrüstung der Nachbarn keine Grenzen mehr; sie schleppten das Paar in ein nahees Maisfeld, gossen einige Eimer Teer über sie aus und schütteten den Inhalt zweier Federbetten darauf. Dann erhielten die beiden den Befehl, unverzüglich den Ort zu verlassen und nicht mehr zurückzukehren. Das Leichenbegängnis ging dann ohne die Personen, welche die Hauptleidtragenden hätten sein sollen, vor sich.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalmeldungen.) Seine Excellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat den Professor an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach Anton Kersch in die VIII. Rangklasse befördert, ferner die Leiterin und Lehrerin der Fachschule für Spigenklöppelei in Jbria, Amalia Korbner, in gleicher Eigenschaft an die Fachschule in Fittsch und die Lehrerin und Leiterin an dieser letzteren Johanna Jereb, als Lehrerin an die erstgenannte Anstalt versetzt.

— (Konferenz für Wetterschießen.) Die vom Ackerbauministerium einberufene internationale Konferenz für Wetterschießen, welcher auch der Ackerbauminister Freiherr v. Giodanelli beiwohnen wird, findet in Graz in der Zeit vom 20. bis 24. d. M. statt. Außer den Sitzungen ist auch ein Besuch eines Wetterschießversuchsplatzes in Sankt Kathrein und des Wetterschießplatzes in Windisch-Feistritz vorgesehen. An der Konferenz nehmen 25 Experten aus Oesterreich (darunter aus Krain der Herr Wanderlehrer Gombach), 4 aus Ungarn, 10 aus Italien, 3 aus Frankreich, 6 aus Deutschland, je 1 Experte aus Rußland und Serbien teil.

— (Veränderungen in der Laibacher Diözese.) Versetzt wurden die Herren Kaplanen: Dr. Josef Jerse aus Radmannsdorf zur Domkirche in Laibach, Peter Koprivec aus Moräutsch nach Radmannsdorf, Johann Klemen aus Haselbach nach Altenmarkt bei Laas, Jakob Zuff aus Ratschach bei Steinbrunn nach Haselbach, bei Gurkfeld, Valentin Zabret aus Görz nach Achling, Martin Sterjanec aus Achling nach Moräutsch, Anton Stuhic aus Zirknitz nach Mölling, Franz Kralj aus Laferbach nach Zirknitz, Valentin Remskar aus Wippach nach Höflein, Joh. Debevec aus Wippach nach Voitsch, Alois Jerič aus Döbernitz nach Trata, Josef Prabhara aus Arch nach Semitsch, Wilhelm Paulus aus Bobitz nach

St. Martin bei Krainburg, Johann Milavcic aus St. Martin bei Krainburg nach Fell. Geist (Großborn), Andreas Siraj aus Johannistal nach Bobitz. — Neu angestellt als Kaplanen wurden die Herren Seminarpriester: Johann Klemen in Görz, Michael Zebnit in Tschernembl, Franz Kofovec in Arch, Josef Poblipnik in Dole bei Littai, Paul Perko in St. Kanzian bei Dobrava, ferner die Herren Provinzialanten: Alois Merhar in Ratschach bei Steinbrunn, Andreas Magajna in Laferbach, Franz Rimovec in Wippach, Johann Devec in Döbernitz, Richard Smolej in Lusttal bei Laibach, Johann Prijatelj in Soderschitz, Franz Pavšic in Preffer, Valentin Sitar in Johannistal.

— (Hochherzige Spende.) Man schreibt uns aus Gurktal: Die durch seltenen Wohlthätigkeitssinn ausgezeichnete Frau Josefine Hotzhebar, Gutsbesitzerin in Gurktal, ließ den im größten Elende befindlichen Abbrändlern von Drnovo zur Vinderung ihrer augenblicklichen Notlage die Unterstützung von 120 K zukommen.

— (Jahresbericht der vierklassigen Mädhenvolksschule in Krainburg.) Der Lehrkörper an dieser Schule bestand mit Einschluß der Leiterin (Fräulein Franziska Jugovic) aus sechs Lehrkräften. Die Zahl der Schülerinnen betrug am Schlusse des Schuljahres 127 (I. Klasse 25, II. Klasse 36, III. Klasse 35, IV. Klasse 31); die Konfession war bei allen die römisch-katholische, die Muttersprache bei 124 die slowenische, bei 2 die deutsche, bei 1 Schülerin die italienische. Ein Zeugnis der ersten Klasse erhielten 104, ein Zeugnis der zweiten Klasse 18 Schülerinnen; 5 blieben ungeprüft. — Das neue Schuljahr beginnt am 16. September l. J.

— (Ein Feuerwehrtag in Stein.) Am 10. August wird die freiwillige Feuerwehr in Stein die Feier ihres zehnjährigen Bestandes begehen, mit welcher auch die Einweihung des neuen Spritzenhauses verbunden sein wird. Am Vorabend wird ein Zapfenstreich, am eigentlichen Festtage eine Revue stattfinden; dann erfolgt um 3/4 9 Uhr der Empfang verschiedener Vereine; nach der heil. Messe die Einweihung des Spritzenhauses, nachmittags um 1 Uhr ein Festbankett im Hotel Fischer (Stuwer 3 K), um 4 Uhr ein Gartenkonzert daselbst, bei welchem der Gesangsverein „Vita“ und die Stadtmusik mitwirken, endlich freie Unterhaltung. — Auch wird am gleichen Tage um 9 Uhr vormittags in Stein der diesjähr. trainische Landes-Feuerwehrtag mit der üblichen Tagesordnung abgehalten werden.

— (Ein internationales Lawn-Tennis-Turnier in Velbes.) Wie im Vorjahre wird auch heuer in Velbes, und zwar am 7. August beginnend, ein internationales Lawn-Tennis-Turnier abgehalten werden. Es sind fünf Spiele vorgesehen: Meisterschaft von Obertrain (Herren-Einzelspiel), Meisterschaft von Obertrain (Damen-Einzelspiel), beide ohne Vorgabe zu spielen — sodann mit Vorgabe Herren-Einzelspiel, Herren-Doppelspiel, Doppelspiel für Damen und Herren. In allen Konkurrenzen werden sehr wertvolle Ehrenpreise gegeben. Etwaige Auskünfte erteilt Herr Wilhelm Himmelbauer, Velbes.

— (Die 29. Generalversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines) findet in Wiesbaden in den Tagen vom 4. bis 8. September statt. Wie wir dem uns zugesandten Programm entnehmen, werden sich die Sektion und die Einwohnerchaft es angelegen sein lassen, den Besuchern der Generalversammlung eine gastliche Aufnahme und einen abwechslungsreichen Aufenthalt zu verschaffen. Eine Fahrt auf dem Rheinfrome mit seinen malerischen Burgen und Schlössern wird den Festteilnehmern die Schönheiten des Rheinlandes erschließen. Im Anschlusse an das Fest werden Touren in die Umgebung veranstaltet, darunter insbesondere ein gemeinsamer Ausflug auf den Feldberg und nach der Saalburg. — Die Teilnehmer der Generalversammlung erhalten Festkarten und Festabzeichen, beide künstlerisch ausgestattet, und zwar die Mitglieder des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines zum Preise von 7 K ö. W.; deren Angehörige Beitarten zu 4 K ö. W. Diese Festkarten berechnen: 1.) zur freien Teilnahme an allen Festlichkeiten, insbesondere der Rheinfahrt mit Sonderzugbeförderung zum Rhein und zurück, sowie des Gartenfestes (jedoch ausgeschlossen das Festessen); 2.) zum unentgeltlichen Besuche des Kurhauses, der Kurhaus-Konzerte, des Lesezimmeres etc.; außerdem erhalten die Mitglieder des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines 3.) gegen Abgabe des der Festkarte beigegebenen Coupons zur Erinnerung die künstlerisch ausgestattete Festgabe. Für Nichtvereinsmitglieder kostet die Festkarte 11 K 80 h ö. W.; sie hat die gleichen Berechtigungen wie diejenige für Mitglieder. — Anmeldungen zur Teilnahme an der Generalversammlung nimmt in Laibach Herr Otto Fischer, Buchhändler, Kongregplatz, entgegen.

— (Raubanfälligkeit durch Zigeuner.) Am 14. d. nachmittags wurden in der Umgebung von Weinitz, pol. Bezirk Tschernembl, von 2 Zigeunern gemeinschaftlich mehrere Raubanfälligkeit ausgeübt, und zwar an der 29. Jahre alten Barbara Schmidt aus Selce, welcher der Betrag von 10 K geraubt wurde, an dem 71 Jahre alten Jve Suchar aus Wintel, welchem der Betrag von 15 K und ein Quantum Rauchtabak geraubt wurden, und an der 23 Jahre alten Maria Suchar aus Draga, welcher es jedoch rechtzeitig gelang, ihr Geld unbemerkt in der Achselhöhle zu verbergen, so daß es die Räuber bei der Leibesdurchsuchung nicht auf finden konnten. Bei Vollziehung des Raubes wurde Barbara Schmidt von einem Räuber mit einer Pistole bedroht und auch mit deren Schafte am Kopfe und Oberkörper bedrückt, so daß Merkmale der Mißhandlung sichtbar sind; auf Jve Suchar wurde von einem Räuber ein Gewehrschuß abgegeben, der jedoch fehlging. In allen drei Fällen, welche gesondert ereigneten, wurden die Ueberfallenen nach erfolgter Leibesdurchsuchung freigelassen. Die Mannschaft des Gendarmenpostens Weinitz erhielt alsbald Kenntnis von

„Haben Sie mal das Märchen vom Schlaraffenlande gelesen?“

„Sml!“

„Man mußte sich bekanntlich durch einen Wall von Reisbrei hindurchsetzen, um in dasselbe zu gelangen! Dann war man aber auch drin! Halten Sie diese Aufgabe für unübersteigbar?“

„Sml, nein!“

„Sehen Sie — da hab' ich Sie! Der Reisbrei, das ist Fräulein Aspasia; die hunderttausend Mark und die sorgenfreie, anheimelnde Häuslichkeit, das ist das Leben an ihrer Seite! Pardon — ich kenne selbstverständlich Ihre Vermögensverhältnisse und Ihre Ansprüche nicht, aber stellen Sie sich's nur vor! Denken Sie nicht, daß es hier in Krusau und in der weitesten Umgebung Leute zu Hunderten gibt, die mit allen zehn Fingern nach solcher Partie greifen? Ich weiß aus sicherer Quelle, daß verschiedene sehr ansehnliche, selbst hochgestellte Leute hiesigen Ortes vor Begierde brennen, Fräulein Aspasia's Bekanntschaft zu machen und sie mit ihrem Vermögen heimzuführen. Und Sie, den sie — ich weiß es! — gern mag, wollen sich das entgehen lassen, weil es Sie nach einer Jungen verlangt? Menschenkind, seien Sie nicht so töricht! Es ist wahr, Sie sind ein ansehnlicher Mann, aber doch kein Jüngling mehr! Und so ein achtzehnjähriges, munteres Ding wäre — wenn Sie es sich recht überlegen — zum mindesten unbenommen für Sie! Was ist Schönheit? Vergänglich! Greifen Sie also doch zu! Schnappt man sie Ihnen vor der Nase weg, tut es Ihnen später leid! In ganz Krusau und in weitester Umgebung bietet sich Ihnen keine solche Partie mehr! Kommen Sie mit! Seien Sie friedlich, freundlich und etwas lebenswürdig — das übrige macht sich nachher schon von selbst!“

(Fortsetzung folgt.)

der Raubankfälle und nahm unverzüglich die Verfolgung der Zigeuner auf. In der Annahme, daß sich dieselben über die Kulpa nach Kroatien geflüchtet haben dürften, begab sich die verfolgende Gendarmerie-Patrouille zur Sägemühle in Makovec, wo sie in Erfahrung brachte, daß zwei Zigeuner, auf welche die Beschreibung der Verurteilten paßte, 15 Minuten vorher die Kulpa überseht hatten. Die Verfolgung wurde nach Kroatien ausgedehnt, und hiebei wurde der eine Zigeuner Mito Hudoborac aus Ribnit in Dubovagrica eingeholt und als dringend verdächtig, dem kónigl. kroatischen Gendarmerieposten-Kommando Modrus-Potoz behufs Einlieferung an das kónigl. Stuhlgericht Karlsstadt überstellt, während der andere Zigeuner, angeblich der im Polizeiblatt für Krain verfolgte Krainer Zwangling Nikolaus Hudoborac, entfloß.

— (Aus dem Normal-Verordnungsblatte für das k. und k. Heer.) Mit dem am 19. d. M. ausgegebenen Verordnungsblatte ist eine neue Instruktion in Betreff der Annahme und Errichtung von geistlichen Stiftungen erschienen. Die gleichnamige im Jahre 1837 hinausgegebene Vorschrift wird hiemit außer Kraft gesetzt.

— (Die neue Militär-Strafprozeßordnung.) Wie der „Pester Lloyd“ meldet, ist der Entwurf einer neuen Militär-Strafprozeßordnung am 18. d. M. den beiderseitigen Regierungen zugestellt worden. Nachdem der Entwurf der neuen Militär-Strafprozeßordnung im gemeinsamen Kriegsministerium auf Grund der mit den beiden Landesverteidigungs-Ministerien getroffenen Vereinbarungen, also im gegenseitigen Einvernehmen aller drei militärischen Zentralstellen, fertiggestellt wurde, hat die Tätigkeit der militärischen Organe bezüglich dieser Reform ihren Abschluß gefunden, und es ist jetzt Sache der beiden Justizministerien, den gedachten Entwurf von ihrem Standpunkte aus der Durchsicht und Beurteilung zu unterziehen. Man gibt sich in militärischen Kreisen der begründeten Hoffnung hin, daß derselbe die Billigung und Zustimmung dieser beiden Zentralstellen finden werde. Wird doch von hervorragenden Juristen, welche Gelegenheit hatten, den in Rede stehenden Entwurf kennen zu lernen, versichert, daß in dem Entwurfe den Grundrissen und Forderungen der modernen Rechtspflege in vollstem Maße Rechnung getragen wurde und daß derselbe in dieser Hinsicht das denkbar weitestgehende Entgegenkommen der militärischen Faktoren und so umfassende Zugeständnisse befinde, wie sie wohl nicht erwartet wurden. Unter diesen Umständen ist also auch nicht daran zu zweifeln, daß der Entwurf in seiner jetzigen Fassung von den beiderseitigen Justizministerien, beziehungsweise von der österreichischen und der ungarischen Regierung akzeptiert und so dann den beiden Parlamenten zur Beratung und Beschlußfassung vorgelegt werde. Daß der Entwurf gewisse Beschränkungen und Kautelen enthalten muß, deren Notwendigkeit sich aus dem Wesen, der Bestimmung und den Aufgaben der Wehrmacht ergibt und von denen im Hinblick auf die militärischen und in weiterer Konsequenz auf die allgemein staatl. Interessen nicht abgesehen werden konnte, ist, wie das erwähnte ungarische offiziöse Blatt meint, wohl selbstverständlich. Trotz alledem aber dürfte sich die neue Militär-Strafprozeßordnung gegenüber den in den fremden Armeen eingeführten Strafverfahren als das fortschrittlichste und modernste darstellen.

— (Versehung.) Der k. k. Gerichts-Oberoffizial Herr Alois Szabathy wurde vom k. k. Bezirksgerichte Rastendorf als Grundbuchsführer zum k. k. Bezirksgerichte Rudolfswert an Stelle des verstorbenen Grundbuchführers Johann Beuc berufen.

— (Firma-Jubiläum.) Die hiesige bestbekannte Firma Brüder Geberl feiert heute das Fest ihres 60jährigen Bestandes.

— (Das vorgestrige Unwetter) richtete an den Feldern und Wiesen von Innerkrain, das ist im Laibacher und Melsberger Bezirke, großen Schaden an; außerdem schlug an mehreren Stellen der Blitz ein, ohne jedoch zu zünden. Viele Feldfrüchte wurden durch den Hagelschlag vernichtet, mehrere Obst- und Waldbäume entwurzelt oder gebrochen.

— (Gewitter.) Am 16. d. M. gegen 6 Uhr abends entlud sich über die Gemeinden Rastendorf, Savenstein, Bründl und einen Teil der Gemeinde Gursfeld ein heftiges Hagelwetter, welches strichweise in den Weingärten, auf den Feldern und in den Obstgärten großen Schaden anrichtete. Insbesondere wurden die steiler gelegenen Weingartenränder durch das Abschwehmen der Erde nahezu gänzlich zerstört.

— (Promotion.) Heute vormittags um 9½ Uhr fand in Wien die Promotion des Herrn August Levcnik zum Doktor der gesamten Heilkunde statt.

— (Das gestrige Fahrenfest des Zbrianer „Sokol“) verlief trotz der ungünstigen Witterung sehr zufriedenstellend. Die Beteiligung war eine zahlreiche, insbesondere von auswärtigen Sokolvereinen. An der Feier war auch der Laibacher Sokolverein durch eine Deputation vertreten.

— (Verkehrsstörung.) Bei dem am Samstag abends aufgetretenen Unwetter trug das Wasser aus der Kastellgasse eine so große Menge von Sand auf die Straße der elektrischen Bahn in der Floriansgasse, daß der elektrische Motorwagen nicht weiter fahren und nur mit Hilfe eines zweiten angekuppelten Wagens über die Sandmasse gezogen werden konnte. Auf der ganzen Straße konnten die Wechsel wegen der Sand- und Wassermenge nicht funktionieren.

— (Von der Erdbebenwarte.) Samstag abends gegen 10 Uhr verzeichnete die Ost-West-Komponente des kleinen Wellenmessers ein von einem sehr fernen Herde stammendes Beben.

— (Öffentliche Gewalttätigkeit.) In einem Wirtshause in der Reitschulgasse erzählten heute nachts mehrere Burschen so arg, daß der dort diensttuende Wachmann einschreiten mußte. Als er einen der Burschen namens Franz Remec verhaftete, gingen die Burschen, etwa zwanzig an der Zahl, gegen den Wachmann los, um ihn

den Verhafteten zu entreißen. Der Sicherheitswachmann mußte vom Säbel Gebrauch machen und hieb hiebei dem Remec, welcher sich am ärgsten geberdete, beinahe den rechten Daumen ganz ab. Remec wurde ins Landeshospital überführt; etliche Burschen wurden mit Hilfe eines zweiten Wachmannes verhaftet.

— (Der Tabakkonsum in Oesterreich.) Die statistischen Mitteilungen des Finanzministeriums veröffentlichten die Ergebnisse des Tabakverschleißes in Oesterreich i. J. 1901. Die Gesamteinnahmen im genannten Jahre betrugen 216,111.196 K., während sie im Jahre 1900 bloß 213,134.471 K. ergeben hatten. Der Konsum an Zigarren aus eigenen Fabriken betrug 1.267,512.000 Stück gegen 1.282,715.000 im vorhergehenden Jahre, der Konsum an Zigaretten 3.088,129.000 gegen 2.885,252.000. Von den einzelnen Sorten der Zigarren erreichte die der „Gemischten Ausländer“ (5 h) den größten Absatz (535,670.586 Stück), den zweitgrößten Absatz hatten die Kuba-Zigarren (10 h). Unter den Zigaretten verzeichnen die „Drama“ die höchste Absatzziffer (1.406,680.900 Stück), die zweithöchste „Sport“ (1.128,792.450).

— (Selbstmordversuch.) Samstag nachmittags war eine gewisse Helene Kotalski aus Pangerca bei der Verhandlung gegen ihren des Totschlages angeklagten Sohn anwesend. Als sie vernahm, daß ihr Sohn zu zwei Jahren schweren Kerkers verurteilt wurde, entfernte sie sich samt ihrem Manne aus dem Gerichtssaale. Auf der St. Jakobsbrücke angelangt, wollte sie sich in den Laibachfluß werfen, wurde jedoch von ihrem Manne noch rechtzeitig am Gewande ergriffen und von der Barriere zurückgezogen.

— (Unvorsichtiger Radfahrer.) Samstag nachmittags wurde auf dem Balvasorplatz der Bettler Georg Jerala von einem Radfahrer zu Boden geworfen, kam aber mit dem bloßen Schrecken davon.

— (Unfall eines Radfahrers.) Samstag nachmittags fuhr ein unbekannter Fuhrmann mit solcher Eile über den Balvasorplatz, daß ihm der Kaufmann L. mit seinem Rade nicht ausweichen konnte und mit dem Rade unter das Pferd geriet. Das Pferd stürzte und der Radfahrer wurde leicht verletzt, hingegen das Fahrrad stark beschädigt.

— (Unfälle.) Der 2½ Jahre alte Martin Fister aus Brest brach sich beim Falle über eine Stiege das linke Bein und wurde mit dem Rettungswagen ins Landeshospital überführt. — Der 1½jährige Franz Paternost aus Dobrunje fiel vorgestern über ein stumpfes Stück Eisen und brach sich hiebei das Nasenbein. — Der fünfjährige Jakob Dröglin aus Lanišče spielte Samstag nachmittags bei einer Strohschneidmaschine. Dabei geriet er mit der rechten Hand in die Rolle und erlitt eine arge Quetschung. Er wurde ins Landeshospital gebracht.

— (Töblicher Unfall.) Der 52 Jahre alte Zimmermann Anton Mančar aus Hraštie schritt Samstag neben einem schwer mit Holz beladenen Wagen. Da er befürchtete, daß derselbe, bereits stark seitwärts geneigt, umstürzen würde, wollte er ihn mit dem Arme stützen. Plötzlich fiel die schwere Last auf ihn und verletzte ihn so schwer, daß er tags darauf im Landespitale verschied.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Jubiläum eines Gesangvereines.) Der kroatische Gesangverein „Soko“ in Agram wird am 15., 16. und 17. August in würdiger Weise das 40jährige Jubiläum seines Bestandes feiern. Fast alle Gesangvereine aus Kroatien haben ihre Beteiligung an dieser Jubelfeier zugesagt.

— (Popotnik.) Inhalt der 7. Nummer: 1.) H. Schreiner: Analyse des geistigen Horizontes des Kindes und der psychologische Prozeß des Lernens. 2.) Dr. Janto Bezja: Ueber die Erklärung der Worte, Ausdrücke und Phrasen bei der Behandlung von Leseblinden in der Volksschule. 3.) A. Pesel: Der Darwinismus und die Erziehung. 4.) Zalcánov: Verstand und Gemüt. 5.) Jv. Segar: Pädagogische Streiflichter. 6.) Literaturbericht. 7.) Umschau (Feuilleton, Pädagogische Nachlese, Chronik).

— („Das Wissen für Alle.“) Volkstümliche Vorträge und populärwissenschaftliche Rundschau. Der Inhalt der sieben erschienenen 30. Nummer des II. Jahrganges ist folgender: Mitteilungen. — I. Abteilung: Volkstümliche Vorträge: Dr. Konrad Helly: Anatomie des Atmungsapparates. (Mit erläuternden Original-Zeichnungen). — Doktor August Singberger: Die Pflanzenwelt Oesterreich-Ungarns. III. Das pontische und das baltische Florengebiet. (Fortsetzung.) IV. Die alpine Flora. — Dozent Dr. Josef Hodauf: Nahrungsmittel und ihre Verfälschungen. II. Kaffee und Kaffeesurrogate. (Fortsetzung.) — II. Abteilung: Populärwissenschaftliche Rundschau: Eduard Sotal: Die Phantasie als Bewegung. — Notizen. — Vom Büchertisch. — III. Abteilung: Die Rast nach der Arbeit: Lebicus Harbing Rogers: Der Drachentrost. Ein Roman des Reichthums. (Fortsetzung.) — Sport. — Mittheilung. — Abonnements zu K 2-50 vierteljährlich nehmen die Administration des „Wissen für Alle“, Wien, I., Schulerstraße 20, Buchhandlungen und Zeitungsversehrer entgegen. Einzelne Nummern in Wien 20 h, in der Provinz 24 h.

Pandwirtschaftliches.

— (Die Kultur des schwarz-samigen Buchweizens.) Im Laufe des letzten Decenniums hat in Krain der Anbau des grausamigen (silbergrauen, auch schottischen)

Buchweizens eine starke Ausbreitung gefunden. Man rühmt dieser Sorte eine größere Widerstandsfähigkeit sowie eine bessere Fruchtbarkeit nach. Das Korn ist zwar etwas kleiner, dafür aber voller und dünnschaliger, weshalb man auch bisher das Hektolitergewicht bei dieser Sorte mit 4 bis 6 Kilogramm höher als bei der alten schwarz-samigen Sorte annehmen konnte. Diese besseren Reizeigenschaften haben der grausamigen Saat fast überall den Eingang verschafft, so daß sie gegenwärtig ganz allgemein angebaut wird. Unter den bisher eingeführten Varietäten des grausamigen Buchweizens hat sich gebietsweise der graue französische Buchweizen sehr gut bewährt. Die Beschaffung dieses Saatgutes hat bis heute die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft vermittelt. Nun werden aus einigen Gebieten Krains Stimmungen laut, daß die grausamige Buchweizenforte in der Blüte zu wenig honigreich sei und daß der Rückgang unserer Bienenzucht diesem Umstande zugeschrieben werden müsse. Und noch mehr! Man spricht der grausamigen Sorte auch ihre sonstigen Vorzüge ab und empfiehlt die Rückkehr zur Kultur der alten schwarz-samigen Sorte. Ob man mit dieser Sorte in Zukunft speziell in jenen Gebieten, in denen man die Bienenzucht betreibt, bessere Erfolge erzielen wird, diese Frage kann nicht kurzweg entschieden werden, denn die klimatischen und Bodenverhältnisse sowie die daraus resultierenden wirtschaftlichen Verhältnisse (Fruchtfolgensystem, Düngungsart etc.), unter denen der Buchweizen kultiviert wird, sind in Krain zu verschieden, als daß wir ohne weiteres ein gültiges Urteil abgeben könnten. Wenn wir diese Frage richtig beantworten wollen, so benötigen wir die Ergebnisse mehrjähriger vergleichender Versuche, die nicht nur in einer Gegend, sondern in verschiedenen Wirtschaftsgeländen zu machen sind — eine Aufgabe, die nicht so schwer durchzuführen ist, als sie uns vielleicht im ersten Momente dünkt, und die umso dankbarer erscheint, als der Buchweizen als Stoppelfrucht allgemein angebaut und schon deshalb als eine wichtige Fruchtgattung für die kleinbäuerlichen Verhältnisse Krains angesehen werden muß. Selbstverständlich müßten diese Versuche unter Beachtung eines entsprechenden Samensammelns durchgeführt werden — ein Umstand, der bei uns noch immer zu wenig gewürdigt wird und dem es vielleicht hauptsächlich zuzuschreiben steht, wenn die Erträge des grausamigen Buchweizens gebietsweise bereits zurückgegangen sind. Gerade so erscheint es aber auch notwendig, daß diese Versuche unter einer entsprechenden Anleitung angestellt werden, da wir nur in diesem Falle auf maßgebende Ergebnisse rechnen können. Bezüglich des Honigreichthums der Buchweizenblüte müssen wir aber auf folgendes aufmerksam machen: Es kann richtig sein, daß die Eigenschaft der Honigbildung bei der schwarz-samigen Varietät besser als bei der grausamigen Sorte entwickelt ist; es fehlen uns aber alle Anhaltspunkte dafür, daß die Nektarien (Drüsengebilde, welche den zuckerhaltigen Saft absondern) in der Blüte des schwarz-samigen Buchweizens besser ausgebildet erscheinen. Bekannt ist uns hingegen, daß sowohl die Honig- als auch die Fruchtbildung von der Gunst der Witterung während der Blütezeit abhängt. Je ruhiger, je sonniger das Wetter und je entsprechender der Feuchtigkeitgehalt der Luft, desto honigreicher wird die Blüte. In diesem Falle wird aber auch die Fruchtbildung gefördert, nachdem die eigenartig gebaute Buchweizenblüte (die Staubgefäße sind kürzer als der Fruchtknoten mit dem Griffel) einer Intervention von Insekten bedarf, um die Befruchtung zu erleichtern. Ist das Wetter ungünstig, so wird nicht nur die Honigbildung, sondern auch die Fruchtbildung vereitelt oder behindert. Inwieweit aber die Honigbildung der Sorte zuzuschreiben ist, darüber müssen uns auch erst nähere Beobachtungen und Untersuchungen belehren.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Die Pforte und Montenegro.

Konstantinopel, 19. Juli. Nach Angaben von türkischer Seite sollen die Vorfälle auf der Mokra Planina dadurch entstanden sein, daß die Montenegriner am Peter- und Paulstage statt der üblichen Freundschaftsschüsse gegen die türkischen Posten abgegeben hätten. Montenegrinischerseits wird dies jedoch in Abrede gestellt und als Ursache der Zusammenstöße das Vorgehen des türkischen Grenzkommissärs Hamdi Pascha bei der gemeinsamen Grenzregulierung auf den strittigen Weideplätzen bezeichnet. Minister des Aeußern, Tewfik Pascha, teilte gestern dem montenegrinischen Gesandten Batic mit, daß 2000 Montenegriner die Grenze überschritten, die türkischen Truppen umzingelt und ihnen die Wasserzufuhr abgeschnitten hätten. Die Pforte verlangt, daß sich die Montenegriner zurückziehen, und verspricht Maßnahmen zu treffen, um weitere Konflikte zu verhindern. Man hofft, daß durch die Entsendung des als energisch bekannten Schemsi-Pascha weitere Zusammenstöße werden hintangehalten werden.

Belgrad, 20. Juli. Ein königlicher Ukas beruft die beiden gesetzgebenden Körperschaften für den 24. d. M. (11. d. alt. St.) zur ordentlichen Tagung ein.

Konstantinopel, 19. Juli. Auf die vom montenegrinischen Gesandten Batic in Angelegenheit der Vorfälle an der montenegrinischen Grenze im Vrbiz-Palais unternommenen Schritte brückte der Sultan sein tiefstes Bedauern über diese Vorfälle aus, da er die besten Gefühle für den Fürsten Nikolaus hege und stellte die Abberufung Hamdi Paschas in Aussicht.

Sansibar, 20. Juli. Sahib Ali, der Sohn des verstorbenen Sultans, wurde zum Sultan ausgerufen. Ministerpräsident Rogers wird die Regentschaft führen, bis der Sultan das 21. Lebensjahr vollendet haben wird. Die Ruhe ist nicht gestört worden.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 16. Juli. Mifusui, Rechtsanwalt, Belovar. — Dr. Biduic, Arzt, Udine. — Dr. Koflsfürst, f. u. t. Oberarzt; Jugoslawisch, Privatier, Graz. — Jore, Geistlicher, Paris. — Dr. Kipbar, f. Frau, Dr. Reiser, Advokat; Bubal, Ingenieur; Tambari, Nianels, f. Familie, Kettl, Gruppit, f. Frau, Private; Ungar, Radvit, Leit, Schwarz, Wessli, Kiste, Trieste. — Hofbäcker, Hotelier, Fiume. — Jenic, Direktor, Sarajevo. — Schweiger, Privat, f. Frau, Baden. — Spitzberger, Kfm., Italien. — Richter, Privat, Sebenico. — Kref, Kfm., Zürich. — Gjuričić, Kfm., Ruma. — Gnotte, Kfm., Passau. — Jelinka, Kfm., Prag. — Jaklović, Professor; Virović, Beamter, f. Frau; Baran, Kfm., Agram. — Webl, Privat, Belbes. — Porjal, Kfm., f. Frau, Marburg. — Milic, Kfm., Slano. — Heinrich, f. u. t. Schiffs-Kapitän, f. Frau, Pola. — Smetal, Kfm., f. Frau, Olmütz. — Ure, Private, Klagenfurt. — Wagner, Kfm., München. — Meßmer, Eisler, Trüdel, Taufsig, Trüdel, Pfeifer, Polacek, Polak, Zehnitzer, Januschowsky, Braun, Bartl, Neuhäus, Bilovicky, Kiste, Wien.

Hotel Stadt Wien.

Am 18. Juli. Schram, Gutsbesitzer, f. Familie, Preßburg. — Gavosch, Private, f. Familie; Oblak, Verwalter; Benz, f. u. t. Oberst; Bernstein, Supper, Brunn. — Kurtrich, Priester; Jaur, Kfm.; Mündl, f. u. t. Marine-Oberkommissär; Rasovich, Trieste. — v. Oberaigner, Direktor, Schneeberg. — Chiara, Finetti, Private; Lusan, Beamter, Görz. — v. Buhalsky, f. u. t. Hauptmann; Mandl, Ring, Smeibidl, Stirling, de Mayo, Grün, Polak, Niedermüller, v. Rottoni, Kiste, Wien. — Lindl, Schamret, Kiste, Debenburg. — Malz, Bojar, Private, Anin (Dalmatien). — Urbančić, Gutsbesitzer, Villachgraz. — Haas, Reijender; Wiganer, Privat, Budapest. — Germ, Gutsbesitzer, f. Familie, Weinhof. — Grünberger, Staatsbahn-Oberkommissär, Pola. — Raß, Müller, Gutwirth, Private, Lobkowitz. — Roth-nagel, Kfm.; Blechschmied, Breslau. — Frisch, Hilbert, Kadichun, Habel, Deutsch, Krenn, Kiste, Innsbruck. — Mikolich, Professor, f. Familie, Erefeld. — Firobler, Fabrikant; Linder, Privat, Prag. — Edhart, Pollak, Reisende, Linz. — Neuhäuser, Wolf, Kiste, Kuffstein. — Rab, Utsch, Private, Eger (Böhmen). — Backs, Fabrikant, Klosterneuburg.

Verstorbene.

Am 17. Juli. Rosalia Andlovic, Tischlerstochter, 31, f. Kirchengasse 21, Tuberkulose und Keuchhusten. — Hermine Eorn, Landesgerichtsoffizialsgattin, 54 J., Ehrungasse 17, Erschöpfung, Neoplasma malignus.
Am 19. Juli. Franz Jerg, Bahnbedienstetensohn, 4 M., Kirchengasse 21, Catarrh. intestin.

Beilage.

Unserer heutigen Nummer (Stadtausgabe) liegt über das nun schon im zweiten Jahrgange erscheinende Brachwert

Alpine Majestäten und ihr Gefolge
ein Prospekt bei und sendet erste Hefte bereitwilligst zur Ansicht
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach. (2799)

Hotel Stadt Wien.
Heute Montag, den 21. Juli
KONZERT
des beliebten Damen-Orchesters Pöschl.
Anfang 8 Uhr. (2819)

(2816) 3. 517, 518, 1080, 1081, 1082
A. D.

Edikt
betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung:

- 1.) Der den Insassen Haus Nr. 5 und 6 aus Brdice gemeinschaftlich gehörigen Wald- und Weidparzellen,
- 2.) der den Insassen Haus Nr. 5 und 6 aus Groß-Bukowic gemeinschaftlich gehörigen Weidwiesen, Acker- und Wiesparzellen,
- 3.) der den Insassen Haus Nr. 12 und 26 aus Trpčane gemeinschaftlich gehörigen Wiesparzellen Nr. 427/3 der Steuergemeinde Trpčane und der den Insassen Haus Nr. 12 und 7 aus Trpčane gemeinschaftlich gehörigen Wiesparzellen Nr. 681 der Steuergemeinde Trpčane,
- 4.) der den Insassen Haus Nr. 13, 15 und 23 und 13 und 15 aus Groß-Bukowic gemeinschaftlich gehörigen Wies-, Wald- und Weidparzellen und
- 5.) der den Insassen Haus Nr. 2, 3 und 4 und Haus Nr. 3 und 4 aus Groß-Bukowic gemeinschaftlich gehörigen Weidwiesen, dann Wald, Garten, Weide- und Ackerparzellen.

Der Plan über die Spezialteilung der den vorstehend genannten Insassen gemeinschaftlich

ad 1: in der Katastralgemeinde Brdice gelegenen und zu den Grundb.-Einl. 3. 8 und 9 ad Brdice zugeschriebenen Parzellen Nr. 473, 398, 442 und 475 der Steuergemeinde Brdice;

ad 2: in der Katastralgemeinde Groß-Bukowic gelegenen und zu den Grundb.-Einl. 3. 8 und 9 der Katastralgemeinde Groß-Bukowic zugeschriebenen Parzellen Nr. 380, 456/1, 468, 509, 945, 1003, 1007, 1008, 1489, 1617 und 404/1 der Steuergemeinde Groß-

ad 3: in der Katastralgemeinde Trpčane gelegenen und zu den Grundb.-Einl. 3. 16 und 115 und 16 und 8 der Katastralgemeinde Trpčane zugeschriebenen Wechselwiesen-Parzellen Nr. 427/3 und 681 der Steuergemeinde Trpčane;

ad 4: in der Katastralgemeinde Groß-Bukowic gelegenen und zu den Grundb.-Einl. 3. 19, 26 und 35 der Katastralgemeinde Groß-Bukowic zugeschriebenen Parzellen Nr. 399, 417, 451/1, 453, 1000, 1568, 1516, 23, 37/1, 37/2, 442 und 1518/1 der Katastralgemeinde Groß-Bukowic und

ad 5: in der Katastralgemeinde Groß-Bukowic gelegenen und zu den Grundb.-Einl. 3. 5, 6 und 7 der Katastralgemeinde Groß-Bukowic zugeschriebenen Parzellen Nr. 50, 917, 1002, 1623, 12/3, 22, 203, 205, 255, 366/1, 366/2, 382, 412, 522/2, 522/3, 943, 1505, 1506, 1523/1, 1592, 1625, 419, 497/2, 504, 1537 und 1594/2 der Steuergemeinde Groß-Bukowic, wird gemäß des § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, S. 6. Bl. Nr. 2 de 1888, vom 29. Juli 1902 bis zum 12. August 1902 einschließlich in der Gemeindekanzlei: ad 1, 2, 4 und 5 in Dornegg und ad 3 in Jablanitz zur Einsicht aller Beteiligten auflegen.

Die Absteckung des Planes an Ort und Stelle hat bereits stattgefunden.

Die Erläuterung des Planes wird am 29. Juli 1902 in der Zeit von 9 Uhr früh bis 10 Uhr vormittags in der Gemeindekanzlei zu 3 Uhr. Feiertag erfolgen.

Dies wird mit der Aufforderung kundgemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, d. i. vom 29. Juli

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 19. Juli. Die Durchschnittspreise auf dem heutigen Markte stellten sich wie folgt:

		Markt-Preis					Markt-Preis		
		K	h	h			K	h	h
Weizen	pr. q	20	13		Butter	pr. kg	2	20	
Korn	"	15	60		Eier	pr. Stck	—	05	
Gerste	"	14			Milch	pr. Liter	—	16	
Hafer	"	16	50		Rindfleisch	pr. kg	1	24	
Halbschrot	"	—			Kalbsteisch	"	1	30	
Heiden	"	14	50		Schweinefleisch	"	1	40	
Sirke, weiß	"	15	60		Schafschafsch	"	—	80	
Kukuruz, alt	"	12	50		Hühner pr. Stck	"	—	95	
Erdäpfel	"	6			Lauben	"	—	40	
Linsen pr. Liter	"	24			Hen pr. q	"	7	40	
Erbsen	"	30			Siroh	"	6	20	
Fisolen	"	20			Holz, hart, pr. Cbm.	"	7	60	
Rindschmalz pr. kg	"	2	35		— weich, "	"	5	50	
Schweinefmalz	"	1	30		Wein, rot, pr. Stkl.	"	—	—	
Speck, frisch	"	1	35		— weißer, "	"	—	—	
— geräuchert	"	1	50						

Lottoziehung vom 19. Juli.

Graz: 78 31 53 71 19.

Wien: 54 71 68 34 39.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0. C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
19.	2 u. N.	730.7	26.5	SW. mäßig	teilw. bew.	
	9 u. Ab.	733.1	16.8	NW. schwach	Gewitterregen	
	7 u. Mg.	731.5	14.1	ND. schwach	Gewitterregen	
20.	2 u. N.	731.1	16.3	SD. schwach	bewölkt	58.0
	9 u. Ab.	729.7	16.1	D. schwach	Regen	
21.	7 u. F.	730.2	16.9	SD. schwach	bewölkt	19.1

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 21.0° und vom Sonntag 15.5°, Normale 19.8°, beziehungsweise 19.9°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

BERÜHMTE PROFESSOREN EMPFEHLEN

PICCOLI'S MAGEN-TINCTUR

APOTHEKE PICCOLI LAIBACH

Gegen Leibesverstopfung als Magen stärkendes, Verdauung förderndes Mittel.

Erhältlich in Apotheken.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben die Unterzeichneten allen Verwandten und teilnehmenden Freunden Nachricht von dem höchstbetrübenden Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels, des Herrn

Friedrich Gressel

f. u. t. Hauptmann I. Kl. des Divisions-Artillerie-Regiments Nr. 37, Besitzer der Jubiläums-Erinnerungs-Medaille und des Offiziers-Dienstzeichens III. Kl.

welcher Donnerstag, den 17. Juli 1902, um halb 8 Uhr abends nach langem schweren Leiden und Empfang der heiligen Sterbesakramente im 47. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Samstag, den 19. d. M., präzis 2 Uhr nachmittags in der Leichenkapelle des f. u. t. Garnisons-Spitals Nr. 1 (IX., Senjengasse 2) feierlich eingeseget, sodann nach Graz überführt und auf dem St. Leonharder Friedhofe in der Familiengruft zur Ruhe beigesetzt.

Die heiligen Seelenmessen werden in Rabl'sburg und Graz gelesen werden.

Wien, den 18. Juli 1902.

(2817)

Thidia Gressel, geb. von Casatti, als Gattin. — Marie Gressel, geb. von Barisani, als Mutter. — Auguste Edle von Casatti, als Schwiegermutter. — Olga Gressel, als Tochter. — Karl Gressel, f. u. t. Militär-Verpflegs-Verwalter, als Bruder. — Marie Seitz, geb. Gressel, Amalie Seunig, geb. Gressel, als Schwestern. — Heinrich Seitz, f. t. Oberlandesgerichtsrat i. R., als Schwager. — Josefina Gressel, Edle von Baraga, Hedwig Gressel, geb. Hohnigg, als Schwägerinnen. — Sämtliche Nissen und Nichten.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Amalia Rukmann gibt im eigenen sowie im Namen aller Anverwandten die tiefbetrübende Nachricht von dem Hinscheiden ihres unvergeßlichen Gatten, beziehungsweise Vaters, Stiefvaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders und Schwagers, des wohlgeborenen Herrn

Josef Rukmann

gewesener Realitätenbesitzer und Gemeindevorsteher von Seisenberg, nun Hilfsbeamter der f. t. Bezirks-hauptmannschaft in Laibach

welcher am 19. Juli, um halb 9 Uhr abends, nach kurzem schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, in seinem 72. Lebensjahre selig im Herrn verschieden ist.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird Montag, den 21. Juli, um 6 Uhr nachmittags, von der Totenkapelle zu St. Christoph aus zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Jakob gelesen werden.

Laibach am 20. Juli 1902.

(2818)

(Separate Parte werden nicht ausgegeben.)

1902 bis zum 28. August 1902 bei dem Hofak-kommissär schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben.

Laibach am 17. Juli 1902.

Zupnek, f. t. Hofakkommissär für agrarische Operationen.

St. 517, 518, 1080, 1081, 1082

a. o.

Razglas

o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi: 1.) posestnikom hišna st. 5 in 6 iz Brdice skupno solastnih pašnih in gozdnih parcel,

2.) posestnikom hišna st. 5 in 6 iz Vel. Bukovce skupno solastnih menjevalnih senozetij, njiv in pašnikov,

3.) posestnikoma hišnih st. 12 in 26 iz Trpčan skupno solastne senozeti parc. st. 427/3 in posestnikoma hišnih st. 12 in 7 iz Trpčan skupno solastne senozeti parc. st. 681 davčne občine Trpčane,

4.) posestnikom hišnih st. 13, 15 in 23 ter 13 in 15 iz Vel. Bukovce skupno solastnih menjevalnih senozetij, pašnih in gozdnih parcel in

5.) posestnikom hišnih st. 2, 3 in 4 ter 3 in 4 iz Vel. Bukovce skupno solastnih menjevalnih senozetij, gozdnih, vrtnih, pašnih parcel in njiv.

Načrt o nadrobni razdelbi ravno navedenim posestnikom skupno solastnih:

k tek. st. 1: v kat. obč. Brdice

ležečih in k zemljeknj. vloz. st. 8 in 9 kat. obč. Brdice pripisanih parc. st. 473, 398, 442 in 475 davčne občine Brdice;

k tek. st. 2: v kat. obč. Vel. Bukovca

ležečih in k zemljeknj. vloz. st. 8 in 9 k. o. Vel. Bukovca pripisanih parcel st. 380, 456/1, 468, 509, 945, 1003, 1007, 1008, 1489, 1617 in 404/1 kat. obč. Vel. Bukovca;

k tek. st. 3: v kat. obč. Trpčane ležečih in k zemljeknj. vloz. st. 16, 115 in 16 in 8 k. o. Trpčane pripisanih menjevalnih senozetij parc. st. 427/3 in 681 davč. obč. Trpčane;

k tek. st. 4: v kat. obč. Vel. Bukovca ležečih in k zemljeknj. vlogam st. 19, 26 in 35 kat. obč. Vel. Bukovca pripisanih parcel st. 399, 417, 451/1, 453, 1000, 1568, 1516, 23, 37/1, 37/2, 442 in 1518/1 davč. obč. Vel. Bukovca in

k tek. st. 5: v kat. obč. Vel. Bukovca ležečih in k zemljeknj. vloz. st. 5, 6 in 7 kat. obč. Vel. Bukovca pripisanih parcel st. 50, 917, 1002, 1623, 12/3, 22, 203, 205, 255, 366/1, 366/2, 382, 412, 522/2, 522/3, 943, 1505, 1506, 1523/1, 1592, 1625, 419, 497/2, 504, 1537 in 1594/2 davčne občine Velika Bukovca, bode na podstavi § 96. zak. z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. st. 2, iz leta 1888, od dne 29. julija 1902 do vstetega dne 12. avgusta 1902 in sicer, ad tek. st. 1, 2, 4 in 5 v občinski pisarni v Trnovem, ad tek. st. 3 pa v občinski pisarni v Jablanci razgrnen na vpogled vsem sovdeležencem.

Načrtova obmejitev s kolci se je na mestu samem že vsrla.

Načrt se bode dne 29. julija 1902, v času od 9. ure zjutraj do 10. ure dopoldne, v občinski pisarni v Ilirski Bistrici pojasnjeval.

To se splošno daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno vdeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30. dneh, od prvega dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 29. julija 1902 do 28. avgusta 1902 pri krajnem komisarju vložiti pismeno ali dati ustno na zapisnik.

V Ljubljani, dne 17. julija 1902.

Zupnek,

c. kr. krajni komisar za agrarske operacije,

Kurse an der Wiener Börse vom 19. Juli 1902.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich der Stadt.

Nach dem offiziellen Kursblatt.

Allgemeine Staatsschuld.		Geld	Bare	Bom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.		Geld	Bare	Pfundbriefe etc.		Geld	Bare	Aktien.		Geld	Bare	Transport-Unternehmungen.		Geld	Bare	Industrie-Unternehmungen.		Geld	Bare
Einheitsl. Rente in Noten Wal-				Eisenbahnprioritäten-Obligationen.				Diverse Lose				Banken.				Devisen.				Valuten.			
Robert. p. R. 4 1/2 %		101.80	102.00	Eisenbahnprioritäten-Obligationen.				Bubap. Basilica (Dombau) 5 fl.		19.25	20.25	Anglo-Oest. Bank 120 fl.		276.00	278.00	Amsterdam		197.80	198.00	Dufaten		11.20	11.20
in Not. Febr.-Aug. pr. R. 4 1/2 %		101.75	101.95	Eisenbahnprioritäten-Obligationen.				Kreditlose 100 fl.		438.00	437.00	Bankverein, Wiener, 200 fl.		454.00	455.00	Deutsche Plätze		117.07	117.07	20-franc-Stücke		19.06	19.06
Silb. Jan.-Juli pr. R. 4 1/2 %		101.70	101.90	Eisenbahnprioritäten-Obligationen.				Clary-Lose 40 fl. W.R.		188.00	191.00	Robt. Anst. Oest., 200 fl. S.		918.00	922.00	London		239.77	239.77	Deutsche Reichsbanknoten		117.07	117.07
April.-Okt. pr. R. 4 1/2 %		101.70	101.90	Eisenbahnprioritäten-Obligationen.				Oener Lose 40 fl.		198.00	200.00	Krbt. Anst. f. Anb. u. G. 160 fl.		—	—	Paris		95.27	95.27	Italienische Banknoten		94.20	94.20
1854er Staatslose 250 fl. 3 1/2 %		190.00	193.00	Eisenbahnprioritäten-Obligationen.				Raffa-Lose 40 fl. W.R.		189.00	193.00	bto. bto. per Ultimo		678.75	679.75	St. Petersburg		—	—	Rubel-Stoten		2.58	2.58
1860er „ 500 fl. 4 1/2 %		153.40	154.40	Eisenbahnprioritäten-Obligationen.				Rottenkreuz, Oest. Gef., v. 10 fl.		56.00	57.00	Kreditbank, Aug. ung., 200 fl.		707.00	708.00	Kurs der Aktien.		—	—	—		—	—
1860er „ 100 fl. 4 1/2 %		188.00	190.00	Eisenbahnprioritäten-Obligationen.				ung. „ „ 5 fl.		28.50	29.50	Robt. Anst., Oest., 200 fl. S.		918.00	922.00	—		—	—	—		—	—
1864er „ 100 fl. 4 1/2 %		250.00	253.00	Eisenbahnprioritäten-Obligationen.				Rubol-Lose 10 fl.		75.00	80.00	Krbt. Anst. f. Anb. u. G. 160 fl.		—	—	—		—	—	—		—	—
Dom.-Ansbdr. à 120 fl. 5 1/2 %		300.50	302.50	Eisenbahnprioritäten-Obligationen.				Salz-Lose 40 fl.		234.50	236.00	bto. bto. per Ultimo		678.75	679.75	—		—	—	—		—	—
Staatsschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.				Eisenbahnprioritäten-Obligationen.				St.-Genois-Lose 40 fl.		264.00	274.00	Kreditbank, Aug. ung., 200 fl.		707.00	708.00	—		—	—	—		—	—
Oesterr. Goldrente, fltr., 100 fl., 4 1/2 %		121.60	121.80	Eisenbahnprioritäten-Obligationen.				Wiener Comm.-Lose v. J. 1874		423.00	427.00	Denofitenbank, Aug., 200 fl.		418.00	419.00	—		—	—	—		—	—
bto. Rente in Kronenwähr., fltr., 4 1/2 %		99.75	99.95	Eisenbahnprioritäten-Obligationen.				Gewinnl. b. 3 1/2 % Pr.-Schuldb.		67.00	69.00	Götmpte-Gef., Nordb., 500 fl.		480.50	481.50	—		—	—	—		—	—
bto. bto. pfr. Ultimo, 4 1/2 %		99.65	99.85	Eisenbahnprioritäten-Obligationen.				b. Bobentebank, Em. 1889		67.00	69.00	Giro- u. Kassend., Wiener 200 fl.		450.00	470.00	—		—	—	—		—	—
Oesterr. Investitions-Rente, fltr., 3 1/2 %		90.85	91.05	Eisenbahnprioritäten-Obligationen.				Laibacher Lose		72.00	77.00	Hypothek., Oest., 200 fl. 80 %/o		199.00	195.00	—		—	—	—		—	—
Eisenbahn-Staats-Schuldverschreibungen.				Eisenbahnprioritäten-Obligationen.				—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—
Eisenbahnbahn in G., steuerfrei, zu 20.000 Kronen, 4 1/2 %		118.50	119.50	Eisenbahnprioritäten-Obligationen.				—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—
Kraus-Josef-Bahn in Silber (bto. St.), 5 1/2 %		126.60	127.60	Eisenbahnprioritäten-Obligationen.				—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—
Kudolfsbahn in Kronenwähr., steuerfrei (bto. St.), 4 1/2 %		99.20	100.20	Eisenbahnprioritäten-Obligationen.				—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—
Korallbergbahn in Kronenwähr., steuerfrei, 400 Kronen, 4 1/2 %		99.60	100.20	Eisenbahnprioritäten-Obligationen.				—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—
An Staats-Schuldverschreibungen abgetauscht Eisenb.-Aktien.				Eisenbahnprioritäten-Obligationen.				—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—
Eisenbahnbahn 200 fl. W.R. 5 1/2 %		509.00	—	Eisenbahnprioritäten-Obligationen.				—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—
bto. Linz-Bud. 200 fl. S. S. 5 1/2 %		466.00	—	Eisenbahnprioritäten-Obligationen.				—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—
bto. Salzburg-Linz 200 fl. S. S. 5 1/2 %		453.50	455.50	Eisenbahnprioritäten-Obligationen.				—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—
Gal. Karl-Ludw.-B. 200 fl. W.R. 5 1/2 %		—	—	Eisenbahnprioritäten-Obligationen.				—		—	—	—		—	—	—		—	—	—		—	—

Ein- und Verkauf
von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien,
Losen etc., Devisen und Valuten.
Los-Versicherung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechsel-Geschäft
Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 165.

Montag den 21. Juli 1902.

(2809) 3. 920 B. Sch. R.

Konkurs-Ausschreibung.

An der zweiklassigen Volksschule in Kieg wird eine Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen zur definitiven, eventuell provisorischen Befestigung ausgeschrieben.

Geführt instruierte Gesuche sind

bis 11. August l. J.

im vorgeschriebenen Wege hierorts einzubringen.
R. f. Bezirks-Schulrat Gottsche am 16. Juli 1902.

(2785) 3—2 3. 2872

Konkurs-Ausschreibung.

Zur Konkursstellung der politischen Behörden Krains gelangen zwei Regierungsfachstellen in der XI. Rangklasse zur Befestigung.

Bewerber um diese Stellen haben ihre mit dem Nachweise einer entsprechenden Schulbildung, gründlicher Kenntnis in allen Zweigen des Kanzlei- und Manipulationsdienstes, einer guten, korrekten Handschrift, der Kenntnis beider Landessprachen in Wort und Schrift und der Verwendbarkeit in der Verfassung kleinerer Konzepte belegten Gesuche bis zum

12. August l. J.

beim k. k. Landespräsidium in Laibach einzubringen.

Anspruchsberechtigte Militärbewerber werden auf die Ministerial-Berordnung vom 12. Juli 1872, R. G. Bl. Nr. 98, verwiesen.

R. f. Landespräsidium für Krain.

Laibach am 16. Juli 1902.

(2781) 3—2 3. 2313.

Kundmachung.

Für das Jahr 1902 gelangen die vom gewesenen Professor und Welpriester Franz Metello gestifteten sechs Geldprämien für Landesschullehrer in Krain im Betrage von je vierundachtzig (84) Kronen, sowie die aus dem Vermögen des bestandenen Gartenbauvereines in Laibach errichteten drei Geldprämien im Betrage von je fünfundsiebzig (75) Kronen 60 Heller hiemit zur Ausschreibung.

Anspruch auf die erstgenannte Stiftung haben jene Landesschullehrer in Krain, welche sich nach Ausspruch ihrer vorgesetzten Behörden durch Sittlichkeit, Berufseifer, sorgfältige Pflege der slovenischen Sprache in den Volksschulen und durch Verehrung der Obstbäume vorteilhaft auszeichnen; auf die letztere Stiftung aber jene, welche sich die Pflege der Schulgärten und den Unterricht im Gemüsebau und in der Obstbaumzucht besonders angelegen sein lassen. Nach der Bestimmung des Willkürfries soll mit diesen letzteren Prämien immer je ein Volksschullehrer in den Bezirken der ehemaligen

Kreise Laibach, beziehungsweise Rudolfswert (Neustadt) und Welsberg betitelt werden.

Bewerber um eine dieser Prämien haben ihre gehörig belegten Gesuche

bis zum 31. Juli 1902

im Wege des vorgeordneten Bezirks-Schulrates hierorts einzubringen.

R. f. Landes-Schulrat für Krain.

Laibach am 15. Juli 1902.

(2761) 3—3 3. 1159 B. Sch. R.

Konkurs-Ausschreibung.

Die Lehrer- und Leiterstelle an der ein-klassigen Volksschule in Pruska mit den system-mäßigen Bezügen ist mit Beginn des nächsten Schuljahres definitiv, eventuell provisorisch neu zu besetzen.

Die Bewerbungs-Gesuche sind im Dienstwege bis 28. Juli 1902

hieramts einzubringen.

R. f. Bezirks-Schulrat Laibach

am 10. Juli 1902.

(2758) 3—3 3. 1302 B. Sch. R.

Konkurs-Ausschreibung.

An der ein-klassigen Volksschule zu Selo bei Schönberg kommt die Lehrer- und Leiter-stelle mit den gesetzlichen Bezügen und dem Genuße eines Naturalquartiers zur definitiven Befestigung und sind die Gesuche

bis 31. Juli l. J.

beim k. k. Bezirks-Schulrate in Rudolfswert ein-zubringen.

R. f. Bezirks-Schulrat Rudolfswert am 9ten Juli 1902.

(2776) 2—2 3. 3220/1902.

Konkurs-Ausschreibung.

Die Gesuche um die in Nr. 163 dieser Zeitung ausgeschriebenen Staatsanwalts-Sub-stitutenstellen in Marburg und Laibach sind bis 6. August 1902 bei der Oberstaatsanwaltschaft in Graz zu überreichen.

R. f. Oberstaatsanwaltschaft

Graz am 16. Juli 1902.

(2719) 3—3 3. 1234 B. Sch. R.

Lehrstellen-Ausschreibung.

An der ein-klassigen Volksschule in Zalislog bei Eisenitz ist die Lehrer- und Schulleiterstelle mit den systemmäßigen Bezügen nebst dem Genuße der Naturalwohnung definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.

Die gehörig belegten Gesuche sind im vor-geschriebenen Wege

bis 10. August l. J.

hieramts einzubringen.

R. f. Bezirks-Schulrat Krainburg am 8. Juli 1902.

(2807) 3—1

Ne. I. 775/2

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte in Littai wird bekannt gemacht:

Ueber Ansuchen der Hermine Schint, Maria Bahr, Maria Godec und Antonia Birolla wird die freiwillige gerichtliche Feilbietung der vormals dem Herrn Johann Schint gehörigen Realität Ein-lage Zahl 96 Katastralgemeinde Loke (bei Sagor), das ist der Bauparzelle

Nr. 99/2 mit dem Hause Nr. 14 in Loke bei Sagor und Wirtschaftsgebäuden Inventurwert 2600 K (als erster Gruppe und der Parzellen 177/1, 177/2, 177/3 und 178/2 mit dem

Hause Nr. 15 in Loke, Wirtschafts-gebäuden, Hof und Garten) Inventur-wert 10.000 K als zweiter Gruppe

nach den vorgelegten Feilbietungsbe-dingnissen bewilligt und es findet dieselbe am 11. August 1902

zu Loke bei Sagor statt.

Die Beschreibung der Realität, der Grundbuchsertrag, sowie die Feilbietungs-bedingnisse können hiergerichts während der Amtsstunden eingesehen werden und werden bei Beginn der Feilbietung noch besonders kundgemacht. Die beiden Gruppen werden zuerst separat und dann auch zusammen um den Inventurwert als Ausrufspreis per 2600 K und 10.000 K, respektive zusammen 12.600 K ausbezogen.

Die freiwillige gerichtliche Ver-steigerung hat auf den Bestand all-fälliger intabulierten Lasten keinen Einfluß.

Littai am 16. Juli 1902.

(2775) E 95/2

4.

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Karola Vilhar, po-sestnika iz Zaloga, zastopan po dr. Jo-sipu Bisiak, odvetniku v Postojni, bo

dne 29. avgusta 1902,

dopoldne ob 9. uri, pri spodaj ozna-menjeni sodniji, v izbi št. III, dražba zemljišča vložek št. 48 kat. obč. Ra-

kulek s pritlikino vred, ki sestoji iz para konj, dveh vozov in enega orala

Nepremičnini, ki jo je prodal na dražbi, je določena vrednost 19.065 K, pritlikini pa na 710 K.

Najmanjši ponudek znaša 13.183 K 32 h; pod tem zneskom se ne prodajo.

S tem odobrene dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin (zemljejknjižni izpisek, izpisek iz katastra, cenitveni zapisnik i. t. d.) smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi št. I, med opravnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripadale dražbe, je oglašiti pri sodniji naj-pozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer mogle razveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katerim imajo sedaj